

„Ich bin es“, sagt Jesus!

(Joh 8, 28)

Wir reden immer wieder vom „lieben Gott“. So, wie man ihn als Spielgefährten haben möchte. In der Bibel ist Gott nur „der Gott der Liebe“ (1 Joh 4, 16). Gott, der die Liebe ist, ergreift selber die Initiative und baut von sich aus das Reich Gottes für uns. Sein Liebesplan geht so weit, dass Gott seinen Sohn in die Menschwerdung hineinverkürzt, damit er bei uns Menschen sein kann. Dann ist die Liebe Gottes für uns das schönste Geschenk. Wir werden die Liebe Gottes nie fordern können. Wohl aber „geschehen lassen“, um die menschliche Antwort auf Gottes Willen zu geben. Jesus Christus ist noch immer bereit, die Hingabe seiner selbst, wie am Kreuz, uns seine Erlösungstat zukommen zu lassen. So konnte Er sagen: „Wenn ihr den Menschensohn erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin“ (Joh 8, 28). Am Kreuz wird seine Sohnschaft, sein Einssein mit dem Vater erkennbar. Das Kreuz ist die wahre „Höhe“. Es ist die Höhe der Liebe „bis ans Ende“ (Joh 13, 1); am Kreuz ist Jesus auf der „Höhe“ Gottes, der die Liebe ist. Dort kann man ihn „erkennen“, kann erkennen, dass „ich es bin“. Der brennende Dornbusch ist das Kreuz. Der höchste Offenbarungsanspruch, das „Ich bin es“ und das Kreuz Jesu sind untrennbar (aus: Benedikt XVI. Jesusbuch, Seite 401). Bis heute liegt der Todeskampf Jesu in der Heiligen Hostie der Eucharistie. In der heiligen Messe stiftet Jesus den Neuen Bund in Seinem Blute. Wenn auf dem Altar der Priester Brot und Wein, als Opfergabe dem Vater

im Himmel schenkt, und das lebendige Wort Gottes (Logos), Jesus Christus, durch Seinen geweihten Priester sprechen lässt, werden die Opfergaben zur Eucharistie. Das „Dahingegeben“ für uns, ist die Gegenwart Gottes. Jesus ist wirklich in den Gestalten von Brot und Wein da, und spricht das gleiche Wort Gottes, wie zu Moses (Ex 3, 14): „Ich bin für dich da!“ (Jahwe) - außer mir gibt es keinen Retter! (Is 43, 10f). Nun liefert sich der Sohn Gottes aus, schutzlos, wehrlos, jedesmal frisch, wenn Jesu Auftrag erfüllt wird: „Das tut zu meinem Gedächtnis!“ (Lk 22, 19) Er legt noch immer die Macht seiner Gottheit in die Hände des Vaters zurück. Noch immer liefert sich Jesus für uns aus und bleibt verwundbar in der heiligen Hostie. Nur der Demütige kann den überaus Demütigen empfangen. Nur der bußfertige Mensch kann zum Tisch des Herrn hinzutreten. Wir empfangen die Liebe Gottes in Seiner Hingabe des Leibes und Blutes. Der Gottmensch ist Person, die geschätzt werden möchte und weil er auch Gott ist, angebetet wird. Der Heilige Geist, der Leben schafft, gibt uns Anteil am Ewigen Leben der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. So kann Jesus sagen: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag“ (Joh 6, 58). Die Initiative für die Rettung der Menschen hält noch an. In der heiligen Eucharistie dauert die Hingabe Jesu Christi noch immer an. Seine Liebe heißt: „Ich bin für dich da!“ Wir antworten: „Ich liebe dich.“